

Laibacher Zeitung.

Nr. 246.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 28. Oktober

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1874.

Amtlicher Theil.

Agiozuschlag

zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.

Vom 1. November 1874 ab wird der Agiozuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit $2\frac{1}{2}$ pSt. berechnet. Die zugunsten des Publicums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert.

Außerdem wurden von der Einhebung des Agiozuschlages befreit:

Die Gebühren des Ausnahmetarifes vom 18. Juli 1874 für den Braunkohlenverkehr der k. k. priv. Eisenbahn Pilsen-Priesen (Komotau). Die Gebühren der Specialtarife vom 10. August 1874 der k. k. priv. Eisenbahn Pilsen-Priesen (Komotau).

Die Gebühren des Tarifes vom 15. September 1874 für den Transport böhmischer Braunkohlen von Stationen der k. k. priv. bödenbacher Eisenbahn nach Stationen der k. k. priv. böhmischen Nordbahn.

Die Gebühren des Ausnahmetarifes vom 25. August 1874 für Getreide u. von Stationen der ungarischen Westbahn nach Stationen der k. k. priv. Kaiserin-Elisabeth-Bahn.

Im Tarife vom 1. Oktober 1874 für die directe Beförderung von Eil- und Frachtgütern via Szeged zwischen Budapest, Marburg und Wien (Nordbahnhof oder Staatsbahnhof) einerseits und Stationen der ersten siebenbürger und der ungarischen Ostbahn andererseits die Tarifsätze der Klassen A, B, C und der Specialtarife 1 bis 4.

Im zehnten Nachtrage vom 5. Oktober zum sechsten Hefte des allgemeinen Tarifes der k. k. priv. österreichischen Nordwestbahn und k. k. priv. süd-norddeutschen Verbindungsbahn die erwähnten Fahrpreise für Strecke Prag-Wildenschwert und Nimburg-Tetschen, endlich für die Strecke Tetschen-Melnik einerseits und Prag andererseits.

Die Gebühren des fünften Nachtrages zum allgemeinen Tarife der ungarischen Westbahn. Auf der k. k. priv. Südbahn die Gebühren des ermäßigten Tarifes vom September 1874 für frisches Obst und Kastanien ab tiroler Stationen nach Wien und des Specialtarifes vom 15. Oktober 1874 für Brennholz, Ziegeln und Schotter ab Maria-Wörth und Velden nach Klagenfurt. Laut Rundmachung vom Oktober 1874 der k. k. priv. Kaiserin-Elisabeth-Bahn, k. k. priv. Südbahngesellschaft und österreichischen Staatsbahngesellschaft der Tarife für die directen Viehzüge nach St. Marx.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

„Zum ersten male seit dem Beginne der constitutionellen Aera“ — so schreibt die „Montags-Revue“ — „ist dem Reichsrathe vor dem Beginne der Finanzperiode das Budget vorgelegt worden und wir begrüßen dieses Ereignis mit unvorholener Freude, weil die freie und uneingeschränkte Ausübung des Budgetrechtes, dieses Kleinods einer jeden Verfassung, nur dann möglich ist, wenn demselben nicht durch die gleichzeitigen factischen Steuererhebungen und Verausgabungen präjudicirt wird. Das Budget selbst schließt mit einem Deficit von 12-35 Millionen ab, zu dessen Bedeckung die Rentenreserve herangezogen werden soll, welche dadurch entstanden ist, daß die Regierung von der ihr durch das Gesetz vom 24ten Dezember 1867 erteilten Befugnis, die gesammte Amortisation der Staatsschuld durch Begebung von Rententiteln zu befreien, nur einen sehr bescheidenen Gebrauch gemacht hat. Dieser weisen und vorsichtigen Finanzpolitiker hat es Oesterreich zu verdanken, daß eine Reserve für außerordentliche Bedürfnisse geschaffen wurde, welche selbst, nachdem aus dieser Quelle die im Vorjahre bewilligten 60 Millionen zur Linderung des Nothstandes entnommen wurden und jetzt neuerdings das budgetmäßige Deficit von 12-35 Millionen decken soll, noch immer nicht erschöpft ist. Denn, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, beträgt der disponible Vorrath des Finanzministers an Rententiteln gegen 20 Millionen, und zwar zum größten Theile in Silberrente.“

Dies vorausgeschickt wird man zugeben müssen, daß die Nachwirkungen der verhängnisvollen Krise des Vorjahres auf den Staatshaushalt, wie sie sich in den momentan verringerten Steuereingängen, namentlich bei den Consumtionssteuern zeigen, in einer möglichst milden Form auftreten, und daß wir alle Ursache haben mit dem Finanzminister zu glauben, daß der Regierungsprozeß des gesammten wirtschaftlichen Lebens, welcher sich gegenwärtig, wenn auch nur langsam, vollzieht, die frühere Ergiebigkeit der Einnahmsquellen des Staates herstellen wird, besonders wenn die so lang ersehnte Steuerreform zur Ausführung gelangen wird.

Auf die Börse hat das Budget so gut wie gar keinen Eindruck gemacht; es ist eine bekannte und nicht zu gunsten des Patriotismus und der Intelligenz der wiener Börse sprechende Thatsache, daß sie seit jeher nur ein geringes Interesse an den Staatsfinanzen wie an dem Staatswesen überhaupt bezeigt hat, sich vielmehr ihre Stimmung von anderen, rein speculativen Momenten diktieren ließ. So ging auch diesmal die Publication des Budgets an den aufgeregten Gemüthern spur-

los vorüber und nur in dem kleinen Kreise seriöser Finanziers wurde dasselbe, wir müssen es constatieren, nicht ungünstig discutirt. Sonst waren es Ereignisse von höchst unerfreulicher Natur, mit denen die Börse sich beschäftigte. Der Geldmarkt befindet sich wieder einmal in einer höchst unerquicklichen Stimmung, welche ihren ersten Anstoß von der insolge der ungeklärten Art der Durchführung des deutschen Münzgesetzes entstandenen Goldänderungen erhielt, zum vollen Ausbruch aber erst dadurch gelangte, daß die gegenwärtige Situation des österreichischen Eisenbahnwesens zu gegründeten Besorgnissen Veranlassung gibt.

Der Stillstand der Industrie, die momentane Unmöglichkeit der Verwerthung der Ernte äußern ihre Wirkungen in den geringen Einnahmen selbst der bestsituirten Transportunternehmung und bringen bedeutende Abschlüsse im Course derselben hervor. Das wäre jedoch nur der geringere Theil des Uebels; bedenklicher sieht es mit der Mehrzahl der garantierten Bahnen aus, bei denen insolge verschiedenen Einflusses die staatliche Garantie nicht mehr die ursprüngliche Bedeutung besitzt, daß sie eine bestimmte Verzinsung der emittierten Titel gewährleistet. Den eclatantesten Fall in dieser Beziehung bildet wohl die österreichische Nordwestbahn und die Discussion, welche seit einiger Zeit über die Verhältnisse derselben in der österreichischen und auswärtigen Publicistik geführt wird, hat nicht verfehlt, die Misstimmung des Kapitals zu verschärfen. Der Fall liegt so, daß die mit ausreichender Staatsgarantie versehene Nordwestbahngesellschaft den Bau eines ungarantierten Ergänzungsnetzes beschloß, für deren Prioritätsschuld die Actionäre des alten Netzes die Haftung übernehmen müssen, und insoweit das neue Netz nicht im Stande ist, die Verzinsung und Amortisation der Prioritäten aus dem Betriebe zu leisten, allerdings Gefahr laufen eine Schmälerung ihrer ursprünglich garantierten Actienrente zu erleiden. Daneben laufen noch unerquickliche Streitigkeiten über die Rangordnung der verschiedenen Titres und die Ungewißheit, ob das Fusionsproject mit den Nachbarbahnen die Genehmigung des Reichsrathes erhalten wird, einher, alles Grund genug, um die ohnedies aufgeregte Stimmung noch mehr zu alarmieren.

So begreiflich auch die Verstimmung der Börse angesichts dieser Ereignisse ist, so möchten wir dieselbe doch darob warnen, wieder in jenen Pessimismus zu verfallen, der sich des Unterscheidungsvermögens zwischen gut und schlecht vollständig begibt; die Verheerungen, welche dieser Quelle entstammen, sind nicht nur größer, als alle anderen, sondern auch am schwersten wieder zu reparieren.“

Feuilleton.

Leibeigen.

Originalnovelle von Walburgis Henrichs.

(Fortsetzung.)

In demselben Augenblicke wurde Dimitry in ein anderes Zimmer abgerufen, wo ein Fremder, der eben angelangt, ihn zu sprechen wünschte, und dort eingetreten, erschrad er nicht wenig, als er Gardiens geisterbleiches Gesicht erblickte.

„Ich fand Juloff's Haus verödet, deshalb bin ich hier,“ flüsterte er, aber folgen Sie mir schnell hinaus in den Hof, es geht dort etwas geheimnisvolles vor. Ich sah eben eine Tragbahre durch die Hintertür bringen. Lassen Sie uns so unbemerkt wie möglich diese Spur verfolgen. Juloff wird nach Tara transportirt und Nadescha liegt verwundet hier im Hause — so viel habe ich herausgebracht.“

Beide schlichen nun hinaus in den dunkeln Hof und besetzten die hintere Thür. Nicht lange hatten sie dagestanden, als zwei Männer eine Tragbahre hinaustrugen, auf welcher eine weibliche Gestalt, in Rissen eingehüllt, lag. Zwei Frauen folgten; sie gingen über den geräumigen Hof der eisernen Pforte zu, die nach der Fontana führte. Dort stiegen sie die Landungs- treppe hinab und traten mit ihrer Last in einen bedeckten Kahn.

Die eine der Frauen besitz gleichfalls das Boot,

die andere blieb auf den Stufen der Treppe stehen, bis der Kahn abstieß, dann kehrte sie wieder in den Hof zurück. Das Boot ging den Kanal hinab, der Rewa zu.

Unsere beiden Lauscher warfen sich behende in ein nahes Fahrzeug, welches nur leicht mit einem Tau befestigt, nahe der Treppe schaukelte. Sie schnitten das Tau entzwei und ruderten geschickt dem dahineilenden Kahne nach. Bald hatten sie ihn eingeholt und Dimitry redete den Schiffer also an:

„Hel Bootsmann! Habt ihr noch Platz in eurem Fahrzeuge für uns beide?“

„Nein, Herr,“ antwortete der Schiffer, „unser Kahn hat seine volle Ladung.“

„Wohin wollt ihr noch so spät?“

„Blos an Bord eines Schiffes, welches an der Mündung des Kanals liegt.“

Hier erkannte Gardien die verhäulte Gestalt Agavia's und flüsterte seinem Freunde zu:

„Es ist kein Zweifel, daß dieses Weib Agavia ist; folglich ist die Kranke auf der Bahre unsere Nadescha. Wir müssen den Kahn entern, es koste was es wolle.“

Dimitry richtete sich hoch auf, öffnete den Mantel, der seine Gestalt verhüllte, und zeigte den Männern seine Uniform, die bekanntlich jedem Russen Respect einflößt. Dann rief er:

„Im Namen des Kaisers lege ich Beschlag auf diesen Kahn!“

„Wir sind ganz friedliche Bootleute,“ versetzte der Schiffer, „und handeln blos im Auftrage eines Hhbern.“

„Das weiß ich,“ versetzte Dimitry; „es soll euch kein Leid geschehen, wenn ihr uns gutwillig eure Ladung überlast. Ihr habt zwei Frauen an Bord.“

„Ja Herr,“ sagte der Bootsmann. „Wohin wollt du, daß ich sie rudern soll, denn die eine ist krank und kann nicht aussteigen.“

Dimitry's Herz klopfte hörbar — Nadescha ihm so nahe — vielleicht hörte sie seine Stimme, vielleicht erkannte sie ihn. Er mußte sie sprechen, sie beruhigen.

„Setzt die beiden Männer ans Land,“ sagte er zu dem Schiffer „sie sind uns überflüssig, dann will ich euch den Ort nennen, wohin ihr uns bringen sollt.“

„Aber Herr,“ nahm einer der beiden Träger das Wort, „wir müssen unsere Bezahlung haben, die wir nur erhalten, wenn wir die Frauen auf dem Schiffe abliefern.“

„Wie viel ist euch versprochen?“

„Zehn Rubel Silber, Herr.“

„Hier habt ihr hundert,“ rief Dimitry, und warf ihnen eine Brieftasche mit Dankscheinen zu. „Und nun,“ sagte er, „steigt ans Land und laßt uns mit dem Boote weiter fahren.“

Die beiden Träger kletterten wie Katzen über den Rand des Kahns und an dem Bette des Kanals hinauf, froh über den so unerwarteten reichen Fang, und verschwanden bald darauf in der Dunkelheit der menschenleeren Straßen.

Dimitry und sein Freund nahmen Besitz von dem kleinen Kahne, und nachdem sie sich der Anme zu erkennen gegeben und sich überzeugt hatten, daß Nadescha ruhig schlummerte, sagte Dimitry:

Reichsrath.

66. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 24. Oktober.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet um 11 Uhr 15 Min. die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Sr. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Exc. die Herren Minister Freiherr von Lasser, Dr. Vanhans, Dr. v. Stremahr, Dr. Glaser, Dr. Unger, Freiherr v. Pretis, Dr. Ritter v. Chlumetzky, Oberst Horst und Dr. Ziemialkowski.

Nach Verlesung der Einläufe leistet Abg. Krišinskiy die Angelobung.

Abg. Neuwirth und Genossen interpellieren die Regierung um Bekanntgabe des Ergebnisses der Verhandlungen betreffs des Abschlusses eines Zollvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Abg. Roser stellt den Antrag, daß die Institute der Pfandleihanstalten einer zeitgemäßen Reform unterzogen werden.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen. Die Regierungsvorlage, betreffend die Abänderung des Gesetzes wegen Aufnahme eines Anlehens zum Baue eines Regierungsgebäudes in Czernowitz und der Antrag Seibls, betreffend die Kunstweinfabrication werden den bezüglichen Ausschüssen zugewiesen.

Die Specialdebatte über das Militärpensionsgesetz wird eröffnet.

Die §§ 1 und 2 werden ohne Debatte angenommen.

Zu § 3 wünscht Abg. Zeitenberger statt der Dienstzeit von 40 Jahren nur 35 Dienstjahre zu bestimmen. Dr. Kopp bemerkt dagegen, daß ein solcher Antrag erst zu § 15 gehöre. Der § 3 wird sodann unverändert angenommen.

Ueber § 4, welcher die Fälle ausspricht, wann die Dienstuntauglichkeit eintritt, entspinnt sich eine längere Debatte, an welcher sich die Abgg. Maier, Fuchs, Groß, Sigl, Dr. Heinz, Dr. Heilsberg und der Berichterstatter betheiligen. Insbesondere handelt es sich um die genaue Präcisierung des Falles der totalen Lähmung, betreffs deren mehrere Amendements gestellt werden.

Der Landesverteidigungsminister Oberst Horst bemerkt hierzu, daß die Stylisierung dieses Paragraphes unter Beziehung von Fachmännern geschehen, und daß unter dem Ausdruck: „totale Lähmung“, die infolge einer Lähmung eingetretene absolute Dienstuntauglichkeit zu verstehen sei. Der Antrag von Groß, den § 4 zur nochmaligen Berathung an den Ausschuß zurückzuweisen, wird schließlich angenommen.

Die Paragraphen 5 und 6 werden ohne Einwand angenommen.

§ 7 bestimmt die Constatierung der Dienstuntauglichkeit, welche bei Militärpersonen vom Obersten abwärts durch die Superarbitrierungs-Commission, bei Generalen aufwärts durch die Bestätigung des unmittelbaren Vorgesetzten zu geschehen habe. Abg. Brandstetter erblickt in diesem Paragraph den Schlüssel, damit künftig der Militäretat mehr oder minder belastet werde. Redner begreift nicht, warum die Generale nicht gleichfalls von der Superarbitrierungs-Commission dienstuntauglich erklärt werden sollen und beantragt, daß die Dienstuntauglichkeit aller Militärpersonen nur von dieser Commission zu constatieren sei. (Bravo!) Der Antrag wird zahlreich unterstützt. Der Minister ver-

theidigt die Fassung des Ausschusses, da die Generale meist in ihren Dienstjahren ohnedies sehr weit vorgerückt sind, und daß die Commission, die man ihnen also durch die leichtere Form in dem Paragraph mache, der Rücksicht auf diese verdienten Würdenträger entspringe. Paragraph 7 wird sodann nach dem Antrage Brandstetter's angenommen.

Die Paragraphen 8—11 werden ohne Debatte angenommen.

Zu Paragraph 12: „Günstigere Berechnung der Dienstzeit bei der Pensions-Bemessung“, beantragt Abg. Beer, den dauernd beschäftigten Offizieren in Schulen, und den Militärgenossen im Lehrfache nur dann die günstigere Berechnung zuzugestehen, wenn sie ein Lehramts-Prüfungszugnis aufweisen können. Abg. Brandstetter beantragt auch die Feuerwerksmeister in die Begünstigung aufzunehmen, da diese mit Gefahr des Lebens oft ihren Dienst versehen müssen. Der Minister tritt dem entgegen, weil eine solche Concession sehr weitgehende Consequenzen nach sich ziehen würde. Paragraph 12 wird endlich unverändert zum Beschlusse erhoben.

Die §§ 13 bis 29 werden ohne Einwand angenommen.

§ 30 wird mit einer geringen Textmodification, von Fuchs beantragt, angenommen.

Ferner die §§ 31 bis 49. Zu § 50 beantragt Abg. Brandstetter, daß statt 90 pZt. die volle Activitätsgage bewilligt werde. Der Minister weist nach, daß, wenn der Vorredner die im activen Stande bezogene Gage der gegenwärtigen invaliden Offiziere ihnen zuerkennen will, dies keine Aufbesserung wäre, da ihnen das Gesetz 90 pZt. der jeweiligen Activitätsgage, wie sie sie zuletzt bezogen hatten, bewilligt. Der Antrag Brandstetter's wird abgelehnt.

Die §§ 50 bis 63 werden unverändert angenommen.

Ein bei § 64 vom Abg. Teuschl eingebrachtes Amendement wird abgelehnt und werden die §§ 64 bis 69 ohne weitere Debatte angenommen. Somit ist das erste Hauptstück des Gesetzes zu Ende berathen.

Die Abgeordneten Dr. Kronawetter, Steudel und Genossen stellen in Anbetracht, daß die bisherige Handhabung des Vereins- und Versammlungs-Gesetzes die Staatsbürger in ihren Rechten beschränkte, den Antrag: Es sei ein aus dem ganzen Hause zu wählender Ausschuß von 9 Mitgliedern mit der Aufgabe zu betrauen, eine eingehende Prüfung der Gesetze vom 25. November 1867 Nr. 136 und 137 über das Vereins- und Versammlungsrecht mit Rücksicht nach der bisherigen Handhabung durch die politischen Behörden vorzunehmen und über die zum Schutze der Ausübung der Vereins- und Versammlungsrechte nothwendigen Gesetzesänderungen dem hohen Hause die geeigneten Anträge zu stellen.

Aus der brüsseler Conferenz.

Ueber den aus den Conferenzberathungen schließlich hervorgegangenen „Entwurf einer auf die Kriegsgesetze und Gebräuche bezüglichen internationalen Erklärung“ heißt es in dem am 27. August aufgenommenen Schlußprotokolle wörtlich:

„Die infolge der Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in Brüssel zur Berathung hinsichtlich des Entwurfes einer internationalen Verordnung bezüglich der Kriegsgesetze und Gebräuche versammelte Conferenz hat den ihren Berathungen unterbreiteten Entwurf von demjenigen Geiste befeelt untersucht, welcher ihre Zusam-

menberufung veranlaßte und von sämmtlichen bei derselben vertretenen Regierungen mit Sympathie begrüßt wurde. Dieser Geist war bereits 1868 bei der zwischen sämmtlichen Gouvernements ausgewechselten, auf die Abschließung explosiverer Kugeln bezüglichen Erklärung zum Ausdruck gekommen. Es wurde einstimmig constatirt, daß die Fortschritte der Civilisation die möglichste Vinderung der Trübsale des Krieges zur Folge haben müssen und der einzige legitime Zweck, welchen die Staaten während des Krieges vor Augen haben dürfen, in der Schwächung des Feindes, ohne demselben aber unnötigen Jammer aufzuerlegen, bestehen müßte. Diese Principien wurden damals allgemein getheilt.

Heute tritt die Conferenz, indem dieselbe sich auf den nämlichen Standpunkt stellt, der seitens der Regierung des Kaisers von Rußland ausgedrückten Ueberzeugung bei, daß ein weiterer Schritt zu thun sei und zwar mittelst einer Revision der allgemeinen Kriegsgesetze und Gebräuche, sowohl mit dem Zweck, dieselben genauer zu bezeichnen, als mit dem gemeinschaftlichen Einvernehmen gewisse, zur möglichsten Beschränkung des Krieges bestimmte Grenzen zu ziehen. Der so geregelte Krieg würde weniger Plagen nach sich ziehen und weniger Erschwerungen unterworfen sein, welche aus der Unsicherheit, dem Unvorhergesehenen und den durch den Kampf gesteigerten Leidenschaften vorkommen; derselbe würde dann nachdrücklicher zum Ergebnisse führen, welcher sein Endzweck sein muß, die Wiederherstellung nemlich von guten Beziehungen und eines festeren und dauerhafteren Friedens zwischen den kriegsführenden Staaten.

Die Conferenz hat geglaubt, diesem humanitären Gefühle nicht besser entsprechen zu können, als indem sich dieselbe bei der Untersuchung des Entwurfes, welcher den Gegenstand ihrer Berathungen bilden mußte, von den nemlichen Gedanken leiten ließ. Die in den Entwurf eingeführten Abänderungen, die Commentare, Vorbehalte und einzelnen Ansichten, welche die Delegirten geglaubt haben den Instructionen und den besonderen Meinungen ihrer Regierungen oder ihren persönlichen Ansichten gemäß in die Protokolle aufnehmen zu müssen, bilden das Ganze ihrer Arbeit.

Diese Conferenz glaubt dieselbe den respectiven Regierungen, deren Mandatar sie ist, als eine gewissenhafte Untersuchung übergeben zu dürfen, welche die Grundlage einer nachträglichen Auswechslung von Ansichten und einer Erweiterung der Genfer Convention von 1864 bilden könne. Es wird den Regierungen angeheimgefallen, zu erwägen, was aus der vorliegenden Arbeit zum Gegenstand einer Uebereinstimmung werden und was eine reichlichere Untersuchung möchte beanspruchen können.

Zum Schluß drückt die Conferenz die Ueberzeugung aus, daß ihre Berathungen jedenfalls die betreffenden wichtigen Fragen beleuchtet haben werden, deren Regelung, falls dieselbe das Ergebnis einer allgemeinen Verständigung sein möchte, einen wesentlichen Fortschritt für die Menschheit bilden würde.“

Politische Uebersicht.

Saibach, 27. Oktober.

Die Vertreter Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Rußlands sollen, wie der „Reffer Correspondenz“ als zuverlässig versichert wird, von ihren respectiven Regierungen Instructionen erhalten haben, durch welche sie angewiesen werden, der Pforte eine identische Note zu überreichen, worin die erwähnten Mächte hervorheben, daß ihnen das Recht zustehe, mit Rumänien und Serbien besondere Handelsverträge abzuschließen.

Sr. Excellenz der Banus macht dem kroatischen Landtage die Mittheilung, daß Sr. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 14. d. M. das Volksschulgesetz sanctionirt habe, und bringt einen Gesetzentwurf über Ortsgerichte und einen Gesetzentwurf über das Bagatelverfahren ein.

Wie die „Nat.-Ztg.“ betont, ist der Besuch des Kronprinzenlichen Paares von Dänemark am deutschen Kaiserhofe zur gegenwärtigen Zeit nicht ohne politische Bedeutung; zunächst dazu bestimmt den Besuch zu erwidern, welchen der deutsche Kronprinz im vorigen Jahre bei der Rückkehr aus Norwegen, wo derselbe der Krönung König Ostars II, in Drontheim bewohnt hatte, dem dänischen Hofe machte, soll er außerdem wohl davon Zeugnis ablegen, daß Dänemark doch wenigstens das dänische Königshaus in der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zum deutschen Reiche und seinem Kaiserthume die beste Bürgschaft für seine Zukunft sieht. Gleichzeitig wird aus Kopenhagen gemeldet, daß das seinerzeit angekündigte Project einer Verlobung des Kronprinzen Ernst August von Hannover mit der Prinzessin Thyra, dritten Tochter des Königs von Dänemark, sich zerfallen habe. — Der dem Bundesrathe vorgelegte Etat der Kriegsmarine für das Jahr 1875 beläuft sich an ordentlichen Ausgaben auf 18,995,245 Mark, also 4,976,476 mehr als im Jahre 1874; an außerordentlichen Ausgaben auf 11,138,303 Mark, also 28,396,208 Mark weniger als im Jahre 1874. Aus den ordentlichen Ausgaben sollen die Mittel zur Ausrüstung der Marinemannschaften mit neuen Bündeln bewehren bestritten werden.

Das Gerücht von der Existenz einer französischen Note wegen der russischen Politik im Oriente

„Ich besitze ein kleines Sommerhaus in Nova darena; ein redlicher Bauer mit seinem Weibe sind die Bewohner desselben. Dahin wollen wir die Frauen bringen, dort können sie unbeachtet weilen, denn die rauhe Jahreszeit hat längst schon alle Städte aus ihren Sommerwohnungen verschreckt und niemand wird sie dort vermuten.“

Während der Rahn, vom Sternenlicht begünstigt, leise dahinschwebt, in einen der vielen Arme des Newastromes einbiegt, um das jetzt vereinsamte Dorf zu erreichen, wo Nadescha jede Bräutlichkeit und Pflege, vom Auge der Liebe bewacht, finden sollte, können wir nicht umhin, den beiden Trägern in das Dunkel der Straßen zu folgen; denn wir haben uns einmal die Aufgabe gestellt, den Charakter und die Sitten eines Volkes zu schildern, das jetzt einer neuen Aera entgegensteht und dessen Befreiung von einem drückenden Joch die Theilnahme jedes Menschenfreundes erwecken muß.

Wir finden die beiden ehrlichen Männer an einer Straßenecke unter dem Schutze eines Pferdetroges niedergelauert und im Begriff, ihren Schatz zu theilen.

„Hier, Kaska, hast du einen blauen Zettel (nemlich fünf Rubel), und ich einen rothen (zehn Rubel)“, sagte Kaska's schlauer Gefährte, mit Namen Ismail. „Dann nehme ich einen rothen und du bekommst einen blauen. Nun gebe ich dir zwei blaue, merke wohl auf, und ich nehme dafür zwei rothe, und jetzt theilen wir die paar blauen Zettel, wovon einer für dich und zwei für mich sind.“

„Du hast ja aber noch einen weißen Zettel (fünf- undzwanzig Rubel)“, sagte Kaska.

„Was willst du, Bruder?“ antwortete Ismail. „Den kann ich doch nicht theilen, folglich muß ich ihn verwahren, bis wir ihn wechseln lassen. Aber, halt, da du jetzt so viel blaue Zettel hast, so kannst du den weißen wechseln — du gibst mir fünf und behältst dafür den weißen. Das hat seine Richtigkeit. So nun sind wir fertig.“

Ismail hatte es so eingerichtet, daß er reichlich zwei Drittel von der Summe für sich behielt. Nun beschloffen die würdigen Brüder, in eine Schenke zu gehen und sich dort für ihr Geld gültlich zu thun. Unter diesem Gültlichthum versteht der Russe weiter nichts, als zu trinken und immerfort zu trinken. Hat er viel Geld, so dauert diese Schlemmerei oft Wochen lang. Er trinkt, schläft seinen Rausch aus und trinkt wieder, bis sein Geld alle ist, worauf ihn dann der Wirth ganz gemächlich an die Lust setzt. In diesem Zustand ist er dann genöthigt, wieder Arbeit zu suchen, um sich neues Geld zu verdienen, womit er dann wieder auf die nemliche Weise verfährt.

Kaska und Ismail hatten bald den ihnen wohlbekannten Traiteur aufgefunden, bei dem noch viele Gäste zum Gültlichthum versammelt waren. In der Hausflur saß eine alte Bettlerin auf ähnliche Art beschäftigt. Sie erntete ihr tägliches Brod, indem sie ihre verkrüppelte Tochter auf einem Schieblarren durch die Straßen fuhr, um das Mittel der Menge zu erregen. Auf die Karre deutend, worin besagte Tochter lag, bat sie auch die beiden späten Ankömmlinge um ein Almosen, und Ismail fuhr großmüthig in seine Tasche und reichte ihr eine Kupfermünze.

(Fortsetzung folgt.)

entbehrt jeder Begründung. — Ein pariser Brief der „Independance belge“ verzeichnet das Gerücht, das republikanische Central-Comité hätte den Departements-Comités den Rath ertheilt, sich bereit zu halten, da die Auflösung der französischen Nationalversammlung möglichst in einer der ersten Kammeritzungen votiert werden könnte.

Der „Moniteur“ meldet, daß der spanische Votführer in London vergangene Woche von dem Grafen Derby verlangt habe, daß England die Häfen überwache und veranlasse, daß die Waffensendungen an die Carlisten aufhöre. Lord Derby antwortete, wenn der Bürgerkrieg sich in der Weise in die Länge ziehe, so müsse auch irgendwo in der Nation ein Mangel an Patriotismus oder Energie bestehen. Wenn die spanische Marine und die spanischen Behörden wachsam wären, würde die Verproviantierung der Carlisten zu Meer unmöglich sein und der Krieg wäre beendet.

Der Conflict zwischen Montenegro und der Türkei, über welchen Telegramm berichtet, ist nach neueren Nachrichten auf das Maß eines an der Grenze jener Länder so häufigen Vorfalles zurückzuführen.

Der griechische Justizminister Nicolopoulos hat die Leitung des Finanzministeriums übernommen. Der Minister des Aeußern, Delianis, verlangt seine Demission, weil er in der Frage wegen des Heimatrechts der griechischen Unterthanen in der Türkei mit den anderen Ministern nicht übereinstimmt.

Tagesneuigkeiten.

(Ehrenbürgerrechtsverleihung.) Die Gemeindevertretung der Stadt Gili hat Sr. Exc. dem Herrn Ackerbauminister Ritter v. Chlumetz das Ehrenbürgerrecht von Gili verliehen. Infolge dessen begab sich eine Deputation der genannten Gemeindevorstand, bestehend aus den Herren: Bürgermeister Dr. Reckerman und Gemeinde-Ausschüssen Ernst Rübischl und Bürgereschullehrer Tisch nach Wien und überreichte dem Ackerbauminister ein kalligraphisch prächtig ausgestattetes Ehrenbürgerdiplom nebst einem ebenso netten Album mit den vom hiesigen Photographen Herrn Martini aufgenommenen und sehr gelungenen Ansichten verschiedener Punkte der Stadt Gili und deren herrlicher Umgebung.

(Personalnachrichten.) Die Länderchefs von Böhmen, Mähren und Krain sind in Wien eingetroffen. Das „N. Fröbl.“ vermerkt, daß ihre Ankunft mit dienstlichen Angelegenheiten in Verbindung stehe. Vielleicht handelt es sich um die Berichterstattung über die letzte Landtagsession und um die Vorlage der zur Sanction reifen Landesgesetze.

(Neuerliche Nordpolfahrt.) Dr. Repes wird, wie das „N. Fröbl.“ erzählt, im Jahre 1876 in Begleitung des Grafen Wilczel abermals eine Reise nach dem Norden unternehmen, deren Ziel die Erreichung des Cap Schejstun sein soll.

(Steirische Kohle am wiener Platz.) Der wiener Magistrat hat einer größeren Firma die Bewilligung ertheilt: steiermärkische Braunkohlen, und zwar wälscher und wieser auf eigens konstruirten Wägen, auf denen die Wäge angebracht und auch der Preisstarif fixirt ist, in Wien von Haus zu Haus mit Ausnahme der inneren Stadt und der Ringstraße verfrachten und zum Kaufe ausbieten zu lassen. Sollten Unzulänglichkeiten im Betriebe sich ereignen, so würde die nur vorbehaltlich ertheilte Genehmigung wieder eingezogen werden.

(Maser-Epidemie.) Die k. k. Bezirks-hauptmannschaft Görz entsendete einen k. k. Bezirksarzt nach Rocinja, welcher in der ganzen Gasse, welche 914 Einwohner zählt, 34 Kinder mit Maserin befallen fand. Mit der ärztlichen Behandlung der kranken Kinder wurde von der politischen Behörde der Gemeindevorstand von Canale betraut und sogleich die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zur Sintonhaltung der Verbreitung dieser Krankheit getroffen.

(Gefangennehmung des Rana Sahib.) Ein vom 21. d. datirtes Telegramm der „Times“ aus Morar meldet die Gefangennehmung Rana Sahibs, des verruchten Uebers der Massacre von Cawpore, nachdem es demselben sieben Jahre lang gelungen war, sich der Rache der Engländer zu entziehen. Das Telegramm lautet: „Rana Sahib ist heute nachts in Gwallior gefangen genommen worden. Seine Identität wurde außer allen Zweifel gestellt durch den Maharajah Scindia. Er ist nun als Gefangener in Scindias Palast unter starker Bewachung. Sein Geständnis ist von dem politischen Agenten entgegen genommen worden.“

Locales.

Auszug aus dem Protokolle über die

ordentliche Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain in Laibach am 17. October 1874 unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Regierungsrathes Josef Ritter v. Roth in Anwesenheit von 6 Mitgliedern.

1. Die Sitzung beginnt mit dem Vortrage der seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke durch den Schriftführer und es wird deren Erledigung ohne Bemerkten zur Kenntnis genommen.

2. Der Entwurf des über den Zustand des Volksschulwesens in Krain im Schuljahre 1873/4 an das hohe Mi-

nisterium für Cultus und Unterricht zu erstattenden Berichtes wird genehmigt.

3. In Erledigung des Protokolls über die commissionelle Beaugensichtigung der Localitäten des Lycealgebäudes in Laibach zum Zwecke einer vollständigen Unterbringung und Arrondierung der darin befindlichen Anstalten, beziehungsweise wegen provisorischer Unterbringung der zweiten städtischen Volksschule wird beschlossen, an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht die Bitte zu stellen, den Bau eines Gebäudes zur gemeinsamen Unterbringung der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten mit Uebungsschulen und einen Kindergarten in Laibach auf Staatskosten zu bewilligen, inbetriff des Bauprogrammes die hohe Schlußfassung zu eröffnen und den Landesschulrath zu ermächtigen, im Einvernehmen mit dem Baudepartement der k. k. Landesregierung wegen Ausmittlung und Acquirierung des Baugrundes, Verfassung des Bau- und Kostenplanes, Giutangabe und Aufführung des Baues das Erforderliche zu veranlassen. Weiters wird die der Direction der Lehrerbildungsanstalt ertheilte Ermächtigung zur miethweisen Aufnahme eines Locals im Wahr'schen Hause genehmigt.

4. Ueber das vom k. k. Bezirks-Schulrath für den Landbezirk Laibach vorgelegte Einschreiten des Ortschulrathes in Oberlaibach wird beschlossen, die Unterlehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in Oberlaibach in eine Lehrerstelle umzuwandeln, hiefür den Jahresgehalt mit 450 fl. festzusetzen und hiervon zugleich den Landesausschuß mit dem Beisügen zu verständigen, daß der diesfalls gegen den bezüglichen Voranschlag sich ergebende Ausfall durch zu gewärtigende Ersparnisse gedeckt werden dürfte.

5. In Genehmigung des vom Stadtmagistrate in Laibach vorgelegten Gemeinderathsbeschlusses werden die Jahresgehälte für die Lehrer der städtischen Volksschulen mit je 700 fl. und für die Unterlehrer mit je 500 fl. festgesetzt.

6. Der von einem Bezirks-Schulrath in Vorlage gebrachte Antrag bezielend eine Aenderung des Strafverfahrens rücksichtlich der Schulversäumnisse wird als nach keiner Hinsicht begründet zurückgewiesen.

7. Dem Recurse der Schulgemeinde Gutenseld gegen das Erkenntnis des k. k. Bezirks-Schulrathes Gottschee, womit ausgesprochen wurde, daß das zwischen der Bezirksstraße und dem Schulhause in Gutenseld liegende Terrain, auch weiterhin zu Schulzwecken erhalten bleibe, wird aus den Gründen der gedachten Entscheidung, und weil dieser Grund auch von der Gemeindevertretung selbst als zum Schulhause gehörig bezeichnet wird, keine Folge gegeben.

8. In Erledigung des Berichtes des k. k. Bezirks-Schulrathes in Rudolfswerth wird die Berufung eines Hilfslehrers an die neu errichtete Volksschule in Sagraz genehmigt und demselben nach dem vom verstärkten Ortschulrath gestellten und vom Bezirks-Schulrath befürworteten Antrage für die Dauer der Supplirung eine Remuneration aus dem Intercalare der vacanten Lehrerstelle bewilligt.

9. Dem ersten Lehrer an einer zweiklassigen Volksschule wird mit Rücksicht darauf, daß er den Unterricht an beiden Klassen in einer das gesetzliche Maximum von 30 wöchentlichen Stunden übersteigenden Anzahl Stunden mit günstigem Erfolge ertheilt hat, eine Remuneration aus dem Intercalare der vacanten Unterlehrerstelle ertheilt.

10. Da sich beim krainischen Lehrerpensionsfonds bereits ein nicht unerheblicher Ueberschuß angesammelt hat, welcher im Sinne des § 84 des Landesgesetzes vom 29sten April 1873, Z. 22, L. G. B. zu capitalisiren ist, wird das Landeszahlamt beauftragt, die Kassenreste unverzüglich zum Ankaufe von Papierrente-Obligationen zu verwenden und die angekauften Obligationen auf Namen der krainischen Volksschullehrer-Pensionskasse vinculiren zu lassen.

11. Die vom Local-Administrator am Ulrichsberge Herr Simon Robič zur Betheiligung einer hierländigen Lehranstalt gewidmete Sammlung von 666 Species Pflanzen wird der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach zugewendet und es wird beschlossen, dem Spender im Wege des k. k. Bezirks-Schulrathes und im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ den Dank des Landesschulrathes auszusprechen.

Aus der Gemeinderathsitzung.

Laibach, 26. October.

Anwesend: Der Bürgermeister Herr Regierungsrath Laschan als Vorsitzender, 18 Herren Gemeinderäthe und der Protokollführer.

1. Zur Verificierung des letzten Gemeinderaths-Sitzungsprotokolls werden die Gemeinderäthe Dr. Suppantitsch und Komar; zur Verificierung der älteren Protokolle die Gemeinderäthe Hauffen und Wahr berufen.

2. Der Vorsitzende schreitet zu folgenden Mittheilungen:

a) Im Stande der Mannschaft der städtischen Sicherheitswache, der Detectives und Marktaufscher wurden vom Bürgermeister einige dringend notwendige Personalveränderungen vorgenommen.

b) Infolge Unterbringung der Realschulanstalt in dem neuen Realschulgebäude wurden im Lycealgebäude vier Lehrzimmer disponibel. Der Bürgermeister nahm einige derselben für Volksschulzwecke in Anspruch. Infolge commissioneller Verhandlung wurden die unteren Räumlichkeiten im Lycealgebäude der zweiten städtischen Volksschule überlassen. Der Bürgermeister wahrte überdies den Rechtsstand der Commune Laibach.

c) Die hohe Landesregierung hat die zwischen der Stadtgemeinde Laibach einerseits und den Ortsgemeinden Unter-Schischla-Waitsch andererseits abgeschlossene Convention, be-

treffend die Polizeiaufsicht in einigen im Rayon der genannten Ortsgemeinden gelegenen Promenadepartien durch Organe der Stadt Laibach im Hinblick auf die Unzulässigkeit einer Jurisdictionstheilung nicht genehmigt.

d) Der bisherige provisorische Leiter der ersten städtischen Volksschule, Herr Praprotnik, wurde definitiv angestellt und eine Unterlehrerstelle besetzt.

e) Der krainische Landesauschuß ersucht um Verlängerung des Termines zur Rückzahlung des aus der Stadtkasse erhaltenen Ausleihdarlehens von 60,000 fl. bis Ende d. M.

f) Die hohe Landesregierung genehmigte in Vertretung des Straßenärztes das zwischen der Commune Laibach einerseits und der krainischen Baugesellschaft abgeschlossene Uebereinkommen inbetriff der Herstellung von Kanälen nächst den Häusern der Baugesellschaft und in der Elefantengasse.

g) Der Präsident der krainischen Sparcasse, Herr Vincenz Seunig, drückt in einem Schreiben seinen Dank für das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht aus.

h) An einige Tabulargläubiger des ehemals Romal'schen Hauses wurde an aufgelöbten Kapitalien ein Theilbetrag von 7829 fl. 27 kr. c. s. c. aus der Stadtkasse bezahlt.

i) Zur Anfertigung eines dringend notwendigen magistratischen Gewerbebuches wird unter Leitung des Stadtkommissärs ein Diarist verwendet.

Der Gemeinderath nimmt diese Mittheilungen (a bis i) genehmigend zur Kenntnis.

3. Der erste Punkt der Tagesordnung wird wegen entschuldigter Abwesenheit des Berichterstatters vertagt.

4. Der Gemeinderath bewilligt die Ausnahme, Honorierung und probeweise Verwendung eines Diurnisten zur Anfertigung der städtischen Volksschulmatriken.

5. Ueber Antrag des H. R. Deschmann genehmigt der Gemeinderath die Auszahlung der halben Tangente des Jahrespauschales von 300 fl. mit 150 fl. aus der Stadtkasse an den Hausmeister im neuen Realschulgebäude für Reinigung sämmtlicher Realschullocalitäten.

6. Der Antrag inbetriff des Verkaufes eines städtischen Terrains nächst der Spinusfabrik wird wegen zur Beschlußfassung unzureichender Anzahl anwesender Gemeinderäthe vertagt.

7. Für das Nationalgeschenk an die Nordpolfahrer votiert der Gemeinderath einen Beitrag von 200 fl. aus der Stadtkasse.

8. Das Gesuch um Erhöhung der Begünstigung bei der Spirituseinfuhr zur Essigzerzeugung wird abgelehnt.

9. Ueber das Gesuch des betreffenden Comitès um eine Unterstützung für die Abbrandler in Meiningen wird im Hinblick auf den im eigenen engen und weiten Vaterlande herrschenden Nothstand zur Tagesordnung übergegangen.

10. Der Gemeinderath genehmigt die Herstellung einer neuen Brücke über die Gradatscha vor der tirnauer Kirche um den Kostenbetrag per 9385 fl. 55 kr. im Offertwege.

11. Ueber Antrag des H. R. Deschmann wird der Magistrat angewiesen, wegen Aufstellung einer der Stadt Laibach übergebenen kunpvoll gearbeiteten Johannesstatue in der Tirnau mit dem Pfarramte und den Anfassern in der Tirnau in Verhandlung zu treten.

12. Der krainischen Baugesellschaft wird für geleistete Arbeiten an der neuen Volksschule im Jois'schen Graben die siebente Rate mit 6000 fl. aus der Stadtkasse flüssig gemacht.

13. Ein Frisagegesuch inbetriff einer Senkgrubenträumung wurde wegen bereits abgelaufenen Termines gegenstandslos und der Berufung gegen ein magistratisches Straferkenntnis wegen Uebertretung der Straßpolizeivorschriften keine Folge gegeben.

14. Der Dringlichkeitsantrag des H. R. Bürger: es sei an beide Häuser des Reichsrathes eine Petition inbetriff des Baues der unterkrainer Eisenbahn zu richten, diesen Bau als Nothstandsbau dringend zu empfehlen und diese Petition durch den H. R. und das Mitglied des Abgeordnetenhauses, Herrn Dr. Schaffer zu überreichen, wird einstimmig angenommen.

Hierauf Schluß der öffentlichen und Beginn der geheimen Sitzung.

(Concert.) Im nächsten Monate steht uns ein großer Kunstgenuß in Aussicht. Herr Sigmund Blumner, über dessen vorzügliches Clavierpiel uns die ehrenvollsten Referate vorliegen, gedenkt eine Kunstreise nach Italien zu unternehmen und bei dieser Gelegenheit auch in Laibach ein Concert zu geben. Ueber sein Auftreten in einem wiener Concerte wird uns berichtet: „Man dürfte nicht leicht ein klareres, verständigeres, geschmackvolleres Spiel finden. Bei großer Virtuosität überschreitet Herr Blumner nie künstlerische Grenzen, sein Anschlag ist weich und doch kraftvoll, die Empfindung echt musikalisch; in der Pointierung der Accente (besonders in gebundenen Sätzen) thut der Spieler mitunter des Guten zu viel, ohne daß es aber gerade störend wirkt. Herrn Blumner's Specialität bildet die meisterliche Transcription berühmter vierhändiger Clavierstücke für zwei Hände, er weiß dieselben mit so viel Bravour wiederzugeben, daß die Metamorphose vollkommener, glänzender klingt, als das Original.“

(In Verlust gerieth) auf dem Wege vom Fürstenhofe bis zur deutschen Kirche eine goldene Broche, türkischer Arbeit. Der Fund wolle beim hiesigen Magistrat abgegeben werden.

(Offiziers-Paroussel.) Um die gefrige Mittagstunde fand in der neuen, nach Angaben eines k. k. Genieoffiziers erbauten, 60 Schritt langen und 30 Schritt breiten, mit einem Bewunderung erregenden, stützenlosen, mit Eisenverspreizung construirten Dachstuhl versehenen Militärreitschule in der Tirnavorstadt ein Paroussel statt, welchem die Herren FML. v. Bürker, SM. v. Woschilka, Brigadier R. v. Hofbauer, viele Stabs- und Oberoffiziere der hiesigen Garnison und ein sehr gewähltes auch aus Damen bestehendes Publicum beiwohnten. Das Paroussel wurde von 12 Offizieren des k. k. Artillerie-Reg. Nr. 12 unter Leitung des tüchtigen Equitations-Commandanten Herrn Oberlieut. Emil Noll ausgeführt. Mit dem Quadrillereiten wurde begonnen; diesem folgte das Barrièrespinnen; hiernach wurde das Schulpferd vorgeführt, auf welchem kühne Voltigierübungen vorgenommen wurden. Den Schluß machte ein mit vier schweren mit je 6 Pferden bespannten Geschützen mit großer Präcision im Trabe und Solopp ausgeführtes Schulpferd, welchem vonseite der hohen Generalität, des k. k. Offiziercorps und der anwesenden Gäste lauter Beifall folgte. Die Herren FML. v. Bürker und Brigadier k. k. Oberst v. Hofbauer drückten den ausführenden Herren Offizieren und dem Herrn Equitations-Commandanten laute, volle Anerkennung aus.

(Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 20. September l. J. stattgehabten Neuwahl der Gemeindevorstandsmitglieder in der Ortsgemeinde St. Gregor des politischen Bezirkes Gottschee wurde Stefan Petrič von Höflern zum Gemeindevorsteher, Anton Juvanc von ebendort zum ersten, Bartelma Tomšič von Oberpodbjela zum zweiten und Jakob Adamič von Gospinob zum dritten Gemeinderathe gewählt.

(Im jagorer Bergwerke) wurde am 23. d. ein Bergknappe verschüttet. Derselbe hatte in einem Schachte nach Steinkohlen gegraben. Der Schacht war zwar gestützt, aber die Stützen waren zu schwach, denn infolge des Druckes des Kohlenkieses, welches über den Stützen aufgehäuft war, sanken sie und verschütteten den Bergknappen. Hilfe war gleich zur Hand und man grub den Bergknappen noch halb lebend aus, doch in dem Momente als man ihn vollständig hervorziehen wollte, senkte sich neuerlich der Schacht und tödtete ihn. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

(Ueber die Nachenbräune) gibt die „Laibacher Schulzeitung“ den Mitgliedern des Lehrstandes nachstehende Aufklärung: „Die Diptheritis ist eine ansteckende oder wenigstens epidemische Krankheit, welche sich hauptsächlich durch Entzündung der Schleimhaut des Schlundes und Kehlkopfs verräth. Das eigentliche Wesen dieser unter dem Namen Nachenbräune bekannten Krankheit ist noch nicht ergründet, doch scheint keineswegs die Entzündung der erwähnten Theile an sich die Krankheit auszumachen, vielmehr derselben eine tiefgreifende Einwirkung des ganzen Organismus zugrunde zu liegen. Die Krankheit beginnt mit Fieber, Schlingbeschwerden und weißlichen, sich ziemlich schnell ausbreitenden Auflagerungen auf die Schleimhaut der Mandeln und des Rachens. Diese weißlichen Flecken lassen sich nicht wegstreichen, und wenn man sie gewaltsam entfernt, bleibt eine wunde Stelle zurück. Sich selbst überlassen, zerfallen sie oder lösen sich ab und hinterlassen ein Geschwür. Pflanzt sich die Entzündung und die Bildung dieser Auflagerungen bis auf den Kehlkopf fort, so tritt bald völlige Stimmlosigkeit und bei Kindern leicht Erstickung ein. Aber auch durch allgemeine Erschöpfung der Kräfte kann die Krankheit tödten. Häufig bleiben langdauernde, mehr oder weniger bedeutende Lähmungen, insbesondere der Sprachorgane und der Beine zurück.“

(Für Weingartenbesitzer.) In Frankreich wird gegenwärtig, wie versichert wird, mit gutem Erfolge ein Aufguß von Eichenrinde zur Vertilgung der Reblaus angewendet. Man übergießt zehn Kilogramme Eichenrinde mit 35 bis 40 Kilogrammen reinen Wassers und erhält einen Aufguß, dessen bloßer Geruch schon zur Tödtung der Reblaus ausreicht, ohne der Pflanze im mindesten zu schaden.

(Theater.) Das gut besuchte Haus küßerte gestern wiederholt durch Applaus und Hervorrufe seine besondere Zufriedenheit mit der Aufführung der Verdi'schen Oper „Traviata“. Frau Schütz-Witt entfaltete in jeder Beziehung, in Gesang, Spiel und Toilette, ihre hervorragenden Eigenschaften. Die geschätzte Primadonna excellierte im Bacchanale und in der Schlußarie des ersten Actes, im Ensemble des dritten Actes, in allen Duettis mit Alfred (Herrn Dalfy), insbesondere in der Sterbescene (Ater Act). Das Spiel der geehrten Künstlerin stand im vierten Acte wohl auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit; der Ausdruck der Liebesgluth und des Schmerzes war ein überwältigender. Auch Herr Dalfy wurde für die vorzügliche Ausführung des Partes „Alfred“ wiederholt mit reichem Beifall ausgezeichnet. Herr Grünauer (Georg) sang die reizend schöne Arie im zweiten Acte, die ihm nach Beschaffenheit der Composition hätte stürmischen Beifall eintragen sollen, zu trocken, ohne Wärme und Ausdruck ab. Das Ensemble im dritten und vierten Acte ging vorzüglich. Chor und Orchester, namentlich die erste Violine, hielten sich wacker. Altmüller Witt dirigierte mit gediegenem, sicherem Tactierstock.

(Slovenische Bühne.) „Slovenski Narod“ erklärt sich mit der ersten am 25. d. stattgefundenen Vorstellung durchaus nicht zufrieden. Einerseits tabelt das genannte Blatt den schwachen Besuch des Theaters, die schläfrige Theilnahme des slovenischen Publicums, andererseits habe die Unternehmung ein Bühnenproduct ins Feld geführt, welchem die Kräfte der Darsteller nicht gewachsen sind.

(Nummer 20 der „Laibacher Schulzeitung“) bringt: 1. Die Fortsetzung des Berichtes über die Verhandlungen der ersten krainischen Landeslehrerconferenz; 2. einen Artikel betreffend die Gründung von Zweigvereinen des Landeslehrervereines in den Bezirken Krains unter Angabe der Mittel und Wege zur Erreichung dieses löblichen Zweckes; 3. eine scharfe Kritik der Jarnil'schen Interpellation im krainischen Landtag inbetreff der Sprachenfrage in den Schulen Krains; 4. Localnachrichten über Veränderungen im Lehrstande, Lehrerprüfungen, Realschuleröffnung, Landtagsbeschlüsse in Schulsachen, Nachenbräune und erledigte Lehrstellen.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“) Wien, 27. Oktober. Abgeordnetenhause. Das wiener Landesgericht verlangt Gestattung gerichtlicher Verfolgung des Abgeordneten Schöffel auf Grund einer Ehrenbeleidigungs-klage des Hofrathes Hamm. Das Militärpensionsgesetz wurde angenommen. Der Antrag Prombers, bezüglich Rückwirkung des Gesetzes auf bereits Pensionierte wurde abgelehnt. Dem Antrage Fuchs, wonach die Patentgebälte der Invaliden des Mannschafstands künftig monatlich vorhinein ausbezahlt werden sollen, wurde zugestimmt. Nächste Sitzung Freitag.

Prag, 26. Oktober. Wie die „Bohemia“ erzählt, begeben sich der Kaiser und die Kaiserin von Gödöllö direct nach Kladrub, woselbst sie am 6. November mit einer äußerst kleinen Suite eintrifften. Es sei möglich, daß das Kaiserpaar auf einen Tag nach Prag zum Besuche Kaiser Ferdinand's kommt. Die parubirger Jagdgesellschaft ließ auch an die wiener diplomatischen Kreise, welche zusagten, Einladungen ergehen; auch ungarische Cavalierie werden zu den Jagden erwartet. Möglicherweise werde unter ihnen Graf Andrássy sich befinden, der als eifriger tüchtiger Sportsman bekannt sei.

Calcutta, 25. Oktober. Midnapore hat durch den letzten Wirbelsturm stark gelitten; gegen 2000 Personen sind zugrunde gegangen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 27. Oktober
Papier-Rente 69.52. — Silber-Rente 73.70. — 1860er Staats-Anlehen 108.— — Bank-Aktien 975. — Credit-Aktien 231.— — London 110.35. — Silber 105.— — k. k. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.88.

Börsenbericht. Wien, 26. Oktober. Der Kurs der Anlagepapiere bewegte sich in divergierenden Richtungen. Während Rente, Kaschau-Oberberger Actien, Theiß-Bahn, Lombarden, Staatsbahn, Nordwestbahn zur billigeren Notiz erhältlich waren, vermochten Dampfschiff, Franz-Joseph, Elisabeth-, ungarische Nordostbahn, Lufkower Bahn kleine Avancen zu erzielen. Speculationspapiere waren im allgemeinen sehr matt, erst gegen Schluß bewirkten Deckungskäufe einige Reprisen.

Table with columns: Name, Geld, Ware. Includes entries for Rente, Staatsbahn, Nordwestbahn, Creditanstalt, and various bank shares.

Table with columns: Name, Geld, Ware. Includes entries for Creditanstalt, ungar., Depositionsbank, Nationalbank, and various railway shares.

Wien, 27. Oktober. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 231.25, Anglo 154.—, Union 124.25, Francobank 61.40, Handelsbank 71.75, Vereinsbank 16.75, Hypothekarrentenbank 13.50, allgemeine Baugesellschaft 47.—, Wiener Baubank 55.—, Unionbaubank 34.—, Wechselbaubank 15.40, Brigittenauer 16.—, Staatsbahn 300.50, Lombarden 136.50, Communallose —. Matt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Mudolfswerth, 26. Oktober. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with columns: Name, fl., kr. Lists prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Angewandte Fremde.

Am 27. Oktober. Hotel Stadt Wien. Röß, Ehrenfeld, Graag, Reibender, und Lindner, Ingenieur, Wien. — Schwarz, Reibender, Prater, — Pratošič, Görz. — Kohnstam, Reibender, Fürtz, (Bater.) — Hermann, Fabrikant, Rahod. — Erben, Assecuranzinspector, Graz. — Jerusalem, Director, Lissa. Hotel Elefant. Winter, und Stober Dorothea, Graz. — Bontempelli, Capobistria. — Turfus, Professor, Görz. — Windermann, Reibender, Wien. Hotel Europa. Kaufschke, l. l. Sectionsrath des Finanzministeriums, und Bayer, l. l. Commissärsadjunct der Generalinspektion der österr. Bahn, Wien. — Bukavič, Zara. — Herz, Vojvodendrucker, Pest. Balerischer Hof. Ribano, Udine. Kaiser von Oesterreich. Pirz, Neumarkt. Sternwarte. Gerger, Peischauer, Wittine, Kunz Johann und Kunz Georg, Handelsleute, Mudolfswerth. — Breger und Wolf, Hai delsteute, Weizelburg. Mohren. Krauß, Silli. — Wolf, Ingenieur, Pola. — Rameš, Privatier, Lengenzelt. — Raffol und Raffol Maria, Arnoldstein.

Theater.

Denke: Schwere Zeiten, Original-Lustspiel in 4 Aufzügen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Date, Zeit, Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Witterung, etc.

Beif. Morgennebel, bis Mittag anhaltend. Nachmittags heiter. Abendroth. Nach 9 Uhr abends wieder Nebel. Das Tagesmittel der Wärme + 2.9°, um 5.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die uns so vielfach gewordenen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Tode unseres theuren Sohnes und resp. Bruders, des Herrn

Victor Schanda,

Silbhaberbeamten, sowie für das zahlreiche Beileide zu dessen letzter Ruhestätte sagen wir hiemit den Betreffenden herzlichsten Dank.

Laibach, am 26. Oktober 1874.

Die trauernden Angehörigen.

Während Rente, Kaschau-Oberberger Actien, Theiß-Bahn, Lombarden, Staatsbahn, Nordwestbahn zur billigeren Notiz erhältlich waren, vermochten Dampfschiff, Franz-Joseph, Elisabeth-, ungarische Nordostbahn, Lufkower Bahn kleine Avancen zu erzielen. Speculationspapiere waren im allgemeinen sehr matt, erst gegen Schluß bewirkten Deckungskäufe einige Reprisen.

Table with columns: Name, Geld, Ware. Includes entries for Sillbahn, Ung. Ostbahn, Privatlose, Wechsel, Geldsorten, and various bank shares.